

Gerard und Elisabeth Wagner-Verein



Rundbrief 2023

Inhalt

Begrüßung	2
Peter Stebbing: Die zweidimensionale Fläche und die „Farbenperspektive“	3
Torsten Steen: 100 Jahre Pastellskizzen	9
Peter Stebbing: Zum Sonnenmotiv 1	9
Angela Lord: Restaurierungsarbeiten	15
Angela Lord: Painting studies in China	18
Torsten Steen: Aus der Arbeit an der Datenbank	20
Elisabeth Wagner: Gedicht	21
Torsten Steen: Bildbetrachtung	22
Christine Ellis: Reunion, ein Aufruf	25
Gerard Wagner: Hell-Dunkel-Studie	26
Impressum	27



Liebe Leserschaft

Es freut mich, Ihnen den diesjährigen Rundbrief zur Verfügung stellen zu können.

Peter Stebbing ist als maßgeblicher Herausgeber von verschiedenen Veröffentlichungen zum Malimpuls Rudolf Steiners und zum Werk Gerard Wagners bekannt. In diesem Rundbrief dürfen wir zwei grundlegende Texte von ihm veröffentlichen. Beide beleuchten Grundlagen zum tieferen Verständnis der neuen Impulse Rudolf Steiners für die Malerei.

Angela Lord berichtet aus der Restaurierungsarbeit an den Wandmalereien von Gerard Wagner in der Waldorfschule Rengoldshausen und aus ihrer Arbeit in China.

Ich werde eine Betrachtung zu einem Wandbild von Gerard Wagner im Goetheanum beisteuern und kurz aus meiner Arbeit an der Gerard Wagner-Dantenbank berichten.

Christine Ellis richtet sich an ehemalige Malschülerinnen und Schüler mit der Bitte, bei einem Projekt mitzuwirken. Dazu mehr auf Seite 26.

Der Rundbrief wird an die Vereinsmitglieder und weitere Personen verschenkt. Wir freuen uns dennoch über einen Unkostenbeitrag. Richtsatz ist 5 Sfr.

Viel Freude bei der Lektüre,
Torsten Steen

Die zweidimensionale Fläche und die „Farbenperspektive“

Peter Stebbing

... alles ist, wenn wir uns von den drei Dimensionen des Physischen zum Ätherischen erheben, nach den zwei Dimensionen orientiert. Wir verstehen das Ätherische nur, wenn wir es nach zwei Dimensionen orientiert denken.

Rudolf Steiner, Dornach, 2. Juni 1923, GA 291

Durch das Aufheben der dritten Dimension ist eine zukunftsweisende Malerei imstande, eine reine „Farbenperspektive“ hervorzurufen: „Die Farbenperspektive, die den Raum auf geistige Weise überwindet, muss gerade in der Malerei erobert werden.“¹

Maria Strakosch-Giesler äußert dazu: „Die Fläche ist das Lebenselement der Empfindung in ihrer Zweidimensionalität. Dabei fängt sie auf, was das Lebenselement der Farbe ist. Blau kommt gleichsam von hinten an die Fläche heran. Rot und Gelb wollen von vorne herankommen an die Fläche. [...] Die Farbe muss auf der Fläche gleichsam aufgefangen werden.“² Dies lässt sich am besten mit Hilfe von Pflanzenfarben und ihren lebendigen, beseelten Qualitäten erreichen. Mit den Worten von Margarita Woloschin:

Diese Farben haben eine ganz andere Wirkung als die mineralischen, sie leuchten und schaffen einen ätherischen Raum.“ [...] „Indem sie [die Malerei] die Dinge aus ihrem Dasein im dreidimensionalen Raume auf der Fläche überführt,

1 Rudolf Steiner: *Das Künstlerische in seiner Weltmission*, GA 276, 5. Vortrag

2 M. Strakosch-Giesler in: *Gespräche mit Rudolf Steiner über Malerei*, 2015, S. 35-36

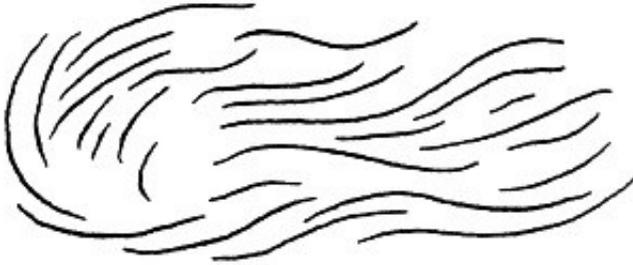
verleiht sie ihnen ein neues Dasein in einem neuen Raume. In diesem Raume offenbart sich das Innere des Menschen als das Äußere. Die äußere Welt aber wird beseelt, wird zum inneren Erleben. Zeit wird zum Raume. Das geistige Licht Luzifers und die schwere Dunkelheit von Ahriman werden zur Farbe in Christo.³

Auf der südlichen Hälfte der kleinen Kuppel des ersten Goetheanum, welche von Rudolf Steiner selbst in Pflanzenfarben gemalt wurde, entstand ein völlig neues, nicht statisches, sondern ein bewegtes, lebendiges Raumgefühl.

In ihren Erinnerungen an die ersten Anfänge der Hell-Dunkel-Kunst berichtet Assja Turgenieff, sie habe Rudolf Steiner eine Zeichnung von einem Kind gezeigt, das im hellen Licht auf Stroh lag. Daraufhin sagte er, „So naturalistisch brauchten Sie dieses Stroh nicht zu machen. Sie könnten es benutzen, um ätherisch-wolkenartige Strömungen herauszubringen, so dass man nicht recht weiß, was das ist. Studieren Sie die Farbenbewegungen in der Malerei der kleinen Kuppel. Was um die Dinge herum ist, was zwischen den Dingen ist, was ins Ätherische führt, das sollte man suchen.“ Sie berichtet, Rudolf Steiner habe dann weiche, ineinander fließende Formen gezeichnet, wobei die Strichrichtung die Formen begleitete, „ungefähr in der folgenden Weise“:⁴

3 Siehe M. Woloschin: „Erinnerungsbilder aus arbeitsreicher Zeit“, in Ebenda, S. 139 und 148

4 Ebenda, S. 170



Um dies vorläufig zu verstehen, hilft es, sich eine ebene Fläche so vorzustellen, als ob sie zu Bewegung und Leben fähig, als ob sie elastisch wäre. Im Gegensatz zum physischen, dreidimensionalen Raum ist es dann so, als ob, wenn sich ein Teil bewegt, alles andere, darauf antwortend, notwendigerweise auch seine Position verändern müsste. Die Kunst der Eurythmie zeugt von einer vergleichbaren ätherischen Bewegung auf der Bühne.

Beim Betrachten eines gerahmten Bildes, das einen ätherischen Raum im angedeuteten Sinne wiedergibt, blicken wir also nicht wie durch ein Fenster auf eine Simulation des physischen Raums, sondern ganz im Gegenteil in eine Welt des Seelischen und des Geistigen, in eine von Leben durchdrungene Welt. Im Gegensatz zur Linearperspektive oder zum Trompe-l'Œil, die mit der Illusion des physischen Raumes befasst sind, zielt die neue Farbenperspektive im Sinne Rudolf Steiners eindeutig auf das Hervorrufen einer *ätherischen* Welt.

Rudolf Steiner berichtet, „Der Ätherleib des Menschen ist nicht nach demjenigen Gesetz gebaut, was man als Naturgesetz kennt, sondern er ist nach künstlerischen Gesetzen gebaut. Keiner ergreift ihn, weder an sich noch an

anderen, wenn er nicht künstlerischen Geist hat.”⁵ So stellt die Malerin Clara Bosshardt, eine ehemalige Schülerin von Henni Geck, fest: „Der Maler muss sich in der ätherischen Welt und deren Gesetzmäßigkeiten zurechtfinden.”⁶

Ätherische Bewegung liegt Rudolf Steiners Skulpturengruppe zu Grunde, sie spielt auch bei seinen Motivskizzen für Maler eine Rolle. Das asymmetrische Gleichgewicht als Kompositionsprinzip ist ein Novum in der Kunstgeschichte. In diesem Zusammenhang sagte Rudolf Steiner: „Unsere Gestalt [der ‚Menschheitsrepräsentant‘] konnte nur dadurch sichtbar gemacht werden auch für die übersinnlichen Wesenheiten, dass sie asymmetrisch ist, dass die Asymmetrie besonders betont ist, dass etwas drinnen ist, was seelisch ist, und was sich sonst naturalistisch nicht in der äußeren Form ausdrückt.”⁷

In ihrer Autobiographie erzählt Margarita Woloschin: „Die kleine Kuppel hat Rudolf Steiner später, auf Bitten der Maler, selbst gemalt. Welch eine Bewegung, welch ein blühendes Leben ging wie ein Sturm durch die übereinander geschichteten Farbenströmungen, die durch das Ganze ineinanderwoben, unräumliche Räume schaffend! Aus diesem Werden, aus dem Fluten dieser Brandung schauten die ewigen Antlitze der Entelechien. [...] Ungeheure Weltenräume öffneten sich durch die Farbenperspektive. Man glaubte, das

5 Rudolf Steiner, Stuttgart. Vortrag vom 22. Juni 1919, GA 192

6 Siehe Peter Stebbing (Hrsg.): *Gespräche mit Rudolf Steiner über Malerei*, S. 118

7 GA 190, Vortrag vom 30. März 1919

Gespräch der Hierarchien wahrzunehmen, doch war in diesem Brausen Ruhe.“⁸

In einem gewissen Sinn entspricht die neue Malkunst der russischen Ikonenmalerei mit ihrer „umgekehrten Perspektive“, bei der der Betrachter, im Fluchtpunkt stehend, in eine andere Welt blickt, in eine Welt der Schwerelosigkeit, in das Reich des Göttlichen. Beiden gemeinsam ist die Überwindung der Schwere. Rudolf Steiner weist jedoch darauf hin, dass der moderne Mensch heute die Ikonen nicht mehr vollkommen erfährt.⁹ Die neue Malkunst verlangt nach einem „schwebenden Gleichgewicht“, welches mit anderen Mitteln angestrebt werden soll.

*

Indem moderne Maler, wie zum Beispiel *Matisse*, flache, ebmäßige Farbflächen malten, verschafften sie den wahren Eigenschaften der Bildebene wieder Geltung und hoben somit jeden Anschein des uns umgebenden, physischen Raums auf. Ein Anschein von Tiefe kann, abgesehen von der linearen Perspektive, bekanntlich auch durch warme und kühle Farben entstehen. Rudolf Steiners besondere Verwendung des Ausdrucks „Farbeperspektive“ ist manchmal so (miss-)verstanden worden, als ob damit eine Alternative zur linearen Perspektive, wie etwa in der Renaissance Kunst, gemeint sei (als ob mittels Farbe eine Illusion der dritten Dimension geschaffen werden soll). Die neue Malkunst hat zum Ziel, einen ganz anderen, beweglichen, ätherischen Raum

⁸ Siehe Margarita Woloschin: *Die Grüne Schlange*,

Lebenserinnerungen, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2009, S. 408

⁹ Rudolf Steiner: *Initiationswissenschaft und Sternenerkenntnis*, GA 228, 3. Vortrag, Dornach, 29. Juli 1923

hervorzurufen. Der Ausdruck “Farbenperspektive” weist daher auf etwas ganz Neues in der Kunstgeschichte hin.¹⁰

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit den weitreichenden Hinweisen Rudolf Steiners, der konsequente Versuch, tätig auf seine Motivskizzen einzugehen, kann zum Entstehen eines neuen Farbraums führen und zu einer bedeutenden künstlerischen Entwicklung.

Die Malmotive von Rudolf Steiner, aber auch die Aquarelle von Henni Geck und das unübertroffene Lebenswerk des Malers Gerard Wagner bergen ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft in sich.

Schließlich sollte nicht unerwähnt bleiben, dass alle wahre Kunst – wie auch von Rudolf Steiner bekräftigt – mit ihrem heilenden Potential einen direkten Bezug zum sozialen Leben hat.

Anmerkung

Rudolf Steiners Hinweis auf die “Farbenperspektive” ist von zentraler Bedeutung für ein angemessenes Verständnis seines Malimpulses. Dieser Artikel wird daher als leicht ergänzte Fassung eines Abschnitts der kürzlich erschienenen Kunstpublikation *Gerard Wagner, Vier grosse Aquarellmotive von Rudolf Steiner*, Verlag am Goetheanum, Dornach, offeriert.

¹⁰ Zahlreiche Beispiele finden sich in der hier zitierten Buchveröffentlichung, siehe *Anmerkung* oben.

100 Jahre Pastellskizzen

Torsten Steen

Im Rahmen einer Hundert-Jahr-Feier der neun Naturstimmungen wurde in der Arthem-Malschule für jede der Skizzen Rudolf Steiners zu einer Demonstration eingeladen, jeweils genau zum 100 jährigen Jubiläumsdatum. Die Serie wird weiter geführt, inzwischen mit den Schulungsskizzen, und wird ihren Abschluss mit den vier großen Aquarellmotiven finden. Zum Sonnenaufgang 1 hat Peter Stebbing zudem eine vertiefende Betrachtung beigesteuert.

Rudolf Steiners "Naturstimmungen" als übersinnliche Motive betrachtet

Peter Stebbing

Schon ein erster Blick auf diese neun Pastellskizzen aus dem Jahr 1922 verrät uns, dass sie keineswegs als Darstellungen der äußeren Natur gedacht sind. Sowohl in Farbe als auch in Form sind sie verschieden von der Natur wie wir sie gemeinhin kennen. Sie verweisen uns vielmehr auf eine „höhere Natur“. Zugleich scheinen sie in geheimnisvoller Weise auf den Menschen bezogen. Wir beginnen uns zu fragen, ob sie nicht in Wirklichkeit weit mehr andeuten als ihr Name zunächst denken lässt.

Diese wenig verstandenen Malmotive lassen sich als Urbilder erkennen. In ihrer dreigliedrigen Komposition zeigen sie sich als menschenverwandt. Daher ist es unangemessen, sie als Naturstimmungen im üblichen Sinne aufzufassen.



Jiyoung Mok, Sonnenaufgang I, Mai 2022, Pflanzenfarben

In den grossformatigen Abschlussarbeiten der Arteum-Malschule, wie Jiyoung Mok sie umsetzte, (siehe Abbildung) werden Rudolf Steiners „Naturstimmungen“ zu neuem Leben erweckt. Moks Ziel war, deren Potential aufzuzeigen, sowie ein wahres Verständnis für Steiners Motive anzuregen. Erst beim näheren Bekanntwerden und in der künstlerischen Auseinandersetzung mit ihnen kann uns der Sinn für diese rätselhaften, zukunftsweisenden Motive aufgehen. Sie sind Zukunftsmusik!

Eine Bemerkung Rudolf Steiners kann uns ein möglicher Anhaltspunkt sein zum Erkennen ihrer kulturellen Aufgabe, ihrer künstlerischen und sozialen Mission:

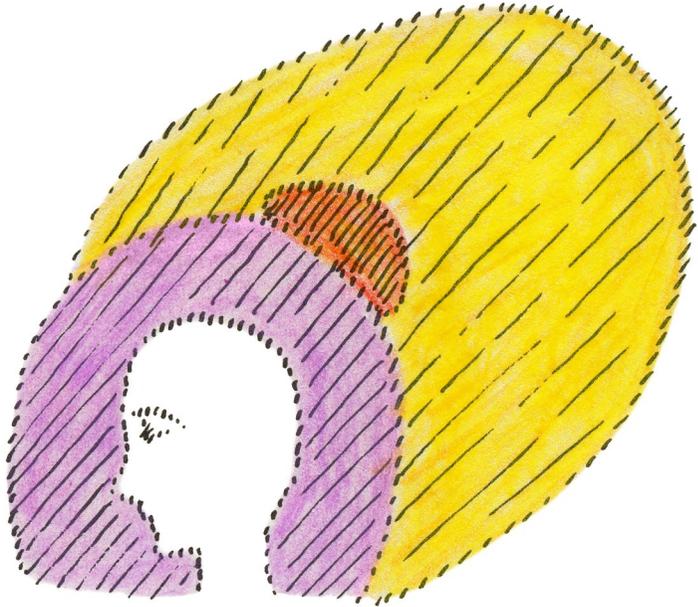
«Für den alten Menschen gab es diese zwei Strömungen im Welten-Dasein nicht: Naturnotwendigkeit auf der einen Seite, moralische Notwendigkeit auf der anderen Seite. Alle

moralische Notwendigkeit war für ihn auch eine Naturnotwendigkeit. Alle Naturnotwendigkeit war auch eine moralische Notwendigkeit. [...] Wir brauchen als Erziehung etwas, was Heilung ist. Die Erziehung ist Medizin, die Erziehung ist Therapie.»¹¹

So haben wir anhand der „Naturstimmungen“ ein Mittel, die Trennung zu überbrücken zwischen der Natur und dem Menschen von heute, denn der Mensch hat das oben erwähnte Verhältnis verloren.

Gerard Wagner verwies einmal auf ein Gespräch, das er gehabt hatte mit einem gewissen Herrn Berger, als er selbst (Wagner) noch Student in Henni Gecks Malschule war. Dieser ältere Herr wandte sich eines Tages an ihn und sagte: „Alle nennen die erste Motivskizze einen Sonnenaufgang, jedoch kann es mit gleicher Berechtigung als „Ätherherz“ des Menschen verstanden werden.“ Hören wir dazu R. Steiner :
«Nehmen wir an, das sei das menschliche physische Haupt, so sei der Ätherleib um dieses menschliche physische Haupt herum. Wenn nun der Mensch anfängt, dasjenige zu entwickeln, wovon ich gesprochen habe, wenn er anfängt, imaginative Erkenntnisse zu entwickeln, dann vergrößert sich der Ätherleib in dieser Weise, und das Eigenartige ist dabei, dass natürlich dem parallel gehen die Erscheinungen, die wir

11 Vortrag vom 27. August 1922, gehalten in Oxford, GA 214, S. 160.



Eine Art geistiges Herz: (Zeichnung nach einer Skizze der Stenografin, ausgeführt von Leonore Uhlig, nachträglich von Peter Stebbing koloriert. Erst ab 1919 wurden die Tafelskizzen Rudolf Steiners auf schwarzem Papier aufbewahrt.)

beschrieben haben als die Ausbildung der Lotusblumen. Der Mensch wächst gleichsam ätherisch aus sich heraus, und das Eigentümliche ist, dass der Mensch, indem er ätherisch also aus sich herauswächst, außerhalb seines Leibes etwas ähnliches entwickelt, möchte ich sagen, wie eine Art Ätherherz.»¹²

¹² Vortrag XII, gehalten in Dornach, 1. Mai 1915, GA 161, S. 243.

Ähnliche esoterische Zusammenhänge harren auf Entdeckung bei jedem der Naturstimmungsmotive Rudolf Steiners. Um nur noch ein weiteres Beispiel zu nennen: Die sechste Motivskizze der Reihe, der „Mondaufgang“, steht in einer Beziehung zu den Ausführungen R. Steiners in «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?». Dort wird die geistige Erfahrung des Verwelkens, Absterbens der Pflanze mit dem langsamen Aufstieg des Mondes über den Horizont in einen Zusammenhang gebracht.

Ernsthaft unternommen, erweist sich die Malausbildung Rudolf Steiners — vermittelt in Form der 23 Motivskizzen und fünf großen Aquarelle (an Henni Geck gegeben) als herausfordernd. Sie verlangt fleißige Praxis (Anwendung/Übung) über längere Zeit. So wird eine unentbehrliche Eigenschaft des angehenden Malers (oft erwähnt von Gerard Wagner) die Durchhaltekraft. Die folgende Aussage Rudolf Steiners wird von Bedeutung:

„Ich habe ein Fichte-Wort vor einiger Zeit hier zitiert: ‚Der Mensch kann, was er soll; und wenn er sagt, ich kann nicht, so will er nicht.‘ Das ist ein sehr wichtiges Wort, vor allen Dingen ein Wort, das der moderne Mensch unbedingt als eine Richtlinie für sich braucht. Denn der moderne Mensch darf sich nicht aufs Faulbett legen und gewissen Bedingungen gegenüber sagen: Das kann ich nicht, — Es liegt einmal in der Natur des modernen Menschen, dass er viel mehr kann, als er sich oft einredet, und dass ‚Genie‘ für ihn immer mehr und

mehr ein Ergebnis des Fleißes sein muss. Aber man muss den Glauben zu diesem Fleiß sich erringen können“¹³

Auch deutet Rudolf Steiner auf eine spezifische Fähigkeit als ungeheuer fehlend bei den Menschen von heute: Das «liebvolle Sich-Vertiefen in das Wesen der Dinge»¹⁴. Der Maler steht vor der Herausforderung, gerade diese fehlende Tugend zu pflegen — indem er sich darin übt, sich mit dem Wesen der Farbe zu vereinen, zu identifizieren.

Zum Schluss möchte ich einige Wörter über den „Sonnenaufgang I“ aus einer Einführung zu den Motivskizzen für Maler von Rudolf Steiner anführen. Sie ist von einem Schüler Henni Gecks geschrieben worden:

«Wer die Dramatik der Ballungen und Strahlungen, die als Urpolarität sich in diesem Motiv so anschaulich die Waage halten, erlebt, wird sich unmittelbar hineingezogen fühlen in den Herzbereich des Farbwesens selbst, aus dessen Pendelschlag die Geburt der Form aus der Farbe als Urphänomen ablesbar wird.»¹⁵

So wird allmählich auch der enge Zusammenhang zwischen Farbreihenfolge und Motiv fassbar.

Der Weg mit diesen Schulungsskizzen wird so eine Farbenbrücke vom Sinnlichen zum Übersinnlichen.

13 Vortrag vom 30. März 1919, gehalten in Dornach, GA 190, S. 107.

14 Siehe Vortrag vom 2. Mai 1915, GA 161, S. 276.

15 Siehe Fritz Billing, Die Motivskizzen von Rudolf Steiner, Entstehung und Aufgabe, Im Selbstverlag. Siehe auch Gespräche mit Rudolf Steiner über Malerei, Hrsg. Peter Stebbing, Verlag des Ita Wegman Instituts, 2015, S.115.

Restaurierungsarbeiten in der Waldorfschule Rengoldshausen / Überlingen

Angela Lord

Im August 2021 wurde ich mit der Aufgabe betraut, die Wandmalereien von Herrn und Frau Wagner in der Waldorfschule Rengoldshausen / Überlingen zu restaurieren. Die Motive wurden ursprünglich in zwei Phasen gemalt, 1985 und 1986. Damals, 1986, malte eine Gruppe von uns Studenten die Klassenzimmer und den Saal.

Herr Wagner brauchte oft Hilfe bei der Anfertigung der Pflanzenfarben. Dies war oft meine Aufgabe, und das war ein Privileg, da ich so den gesamten Malprozess mitverfolgen konnte.

Aber nach so vielen Jahren verblassten die Pflanzenfarben und einige der Motive waren kaum mehr sichtbar.

Regelmäßig hatte Alexander Winter (gest. 2021) manche Wände restauriert, aber nicht die Motive, die komplex und sehr detailliert waren. Er hatte vor allem die Korridore restauriert.

Nun gab es jedoch eine Menge Arbeit zu erledigen. Ich war sehr dankbar, Hilfe zu haben, nämlich von Karin Joos aus Pfullendorf, in der Nähe, die auch ursprünglich mit Herrn und Frau Wagner dabei war; und eine ausgebildete Studentin von mir, Rosemarie Jakob aus Lautenbach, die eine der allerersten Schulleitern war, vor langer Zeit.

Wir waren ein tolles Team!

Ein Freund, Richard Seiler aus Dornach, hat den beschädigten Putz restauriert, so dass wir zügig voran kamen.

Ein großes Motiv in einem Haupteingang machte besondere Probleme. Ursprünglich war es ein Michael mit Ahriman.

Michael war oben in strahlendem Gelb, Orange und Rot, mit einem schwarzen Ahriman unten. Aber das Lehrerkollegium war unzufrieden, weil es fand, der Ahriman sei zu stark und intensiv für die Kinder.

Inzwischen war der Ahriman ausgewaschen worden, es sah gar nicht gut aus.

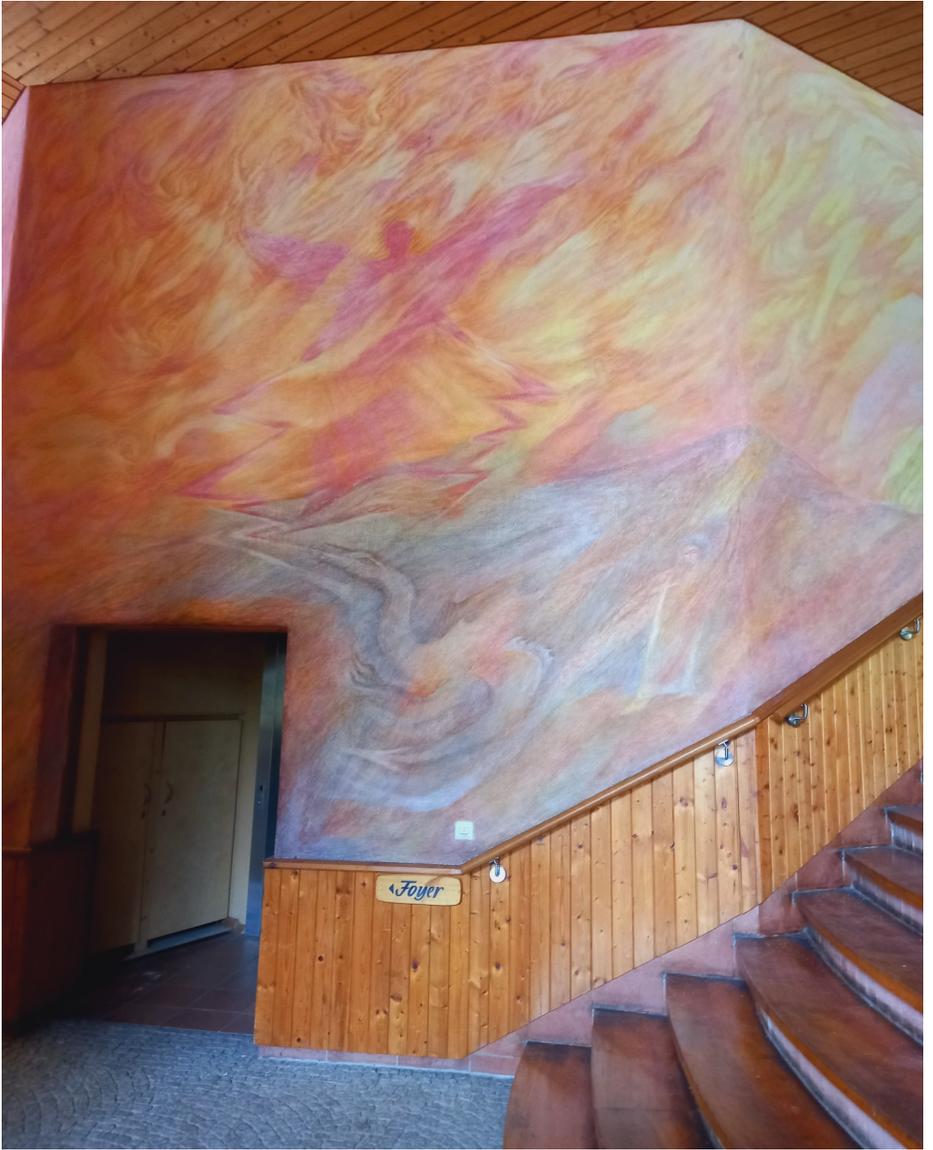
Also, beschloss ich, einen Drachen und einen heiligen Georg zu malen, möglichst im Stil des gesamten Bildes.

Damit waren dann schließlich alle Lehrer und Eltern, die regelmäßig zu Besuch kamen, zufrieden.

Nach dreieinhalb Wochen intensiver Arbeit haben wir es endlich geschafft, diese wunderschönen und unersetzlichen Wandbilder vollständig zu restaurieren, auch alles mit Pflanzenfarben.

Ich kann nur wirklich jedem empfehlen, diese Waldorfschule zu besuchen und sich das erstaunliche Werk anzusehen.





Painting studies in China

Angela Lord

For several years, 2013 until 2019 I was teaching the Waldorf pedagogical art and art therapy in China, in the Shenyang Free Waldorf School near North Korea, and in Yinschuang near outer Mongolia.

The Chinese Waldorf teachers and communities were keen to study and to paint the motifs from R.Steiner.

Here are a few photos of our work on The Archetypal Plant motif, and the Lucifer and Ahriman motif. This included an in depth study of the contents of both these themes.

Their focus, understanding and level of artistic processes were amazing and I feel that there is a deeply profound awareness of the images and their significance.





Aus der Arbeit an der Gerard Wagner Datenbank

Torsten Steen

Schon seit langem existiert ein digitales Archiv der Werke von Gerard Wagner. Dies ist ursprünglich von Ernst Schubert und Christoph Joos eingerichtet und dann von mir übernommen worden. Zunächst handelte es sich darum, die rund 5500 Bilder, die bisher erfasst wurden, in die Datenbanksoftware einzuspeisen und auch alle dazu vorhandenen Bilddaten aus den Katalogen zu übertragen. Dies war noch die einfachere Arbeit. Dazu kam nun auch, für die verschiedenen Bildgruppen Kategorien zu erstellen, damit gesuchte Bilder rasch auffindbar sind und es kam die Schwierigkeit hinzu, dass vor allem frühe Bilder oft sehr ungenau datiert sind, sodass es eine langwierige Forschungsaufgabe darstellt, die Daten aus dem jeweiligen Kontext schätzend zu ergänzen. Das sind dann mit "ca" bezeichnete Daten. Innerhalb des Sortiersystems nach Bildnummern (Kategorien) sind alle Bilder so weit wie es geht chronologisch geordnet. Natürlich gehört zu jedem Bild auch ein Eintrag zum Archivort oder zu den Besitzverhältnissen, falls verkauft, und wenn es sich um einen Zyklus handelt, hat dieser oft eine eigene Kategorie. Bei den Zyklen gibt es gelegentlich, aufgrund der ungenauen Datierungen, weit reichende Forschungsaufgaben zum Gewinnen der möglichst stimmigsten Reihenfolge, was nicht immer einfach ist. Es gibt noch eine ganze Reihe von Forschungsaufgaben und es kommen immer wieder Neuzugänge dazu von Bildern, die irgendwo in Privatbesitz sind, aber doch auch stets gerne in das digitale Archiv aufgenommen werden.

In der praktischen Anwendung hat die Datenbank bisher hier und da Unterstützung geboten bei diversen Versuchen,

bestimmte Bilder im Archiv zu finden, so z.B. auch für die Buchprojekte von Peter Stebbing.

Die Möglichkeiten der Datenbanksoftware sind noch in keiner Weise ausgeschöpft und es liegt noch einiges an Potential darin.

Mondes-Silberlicht

**Mond sein Silberlicht entzündet.
Seele steht am Weltentor -
Einlass suchend - und es ründet
Sich im Ring ein Engelchor.**

**Nimmt sie, singend, in die Mitte.
Seele schwebt, wie wenn im Traum
Sie durch weiße Wellen glitte,
Durch den Stern-geschmückten Raum.**

**Möchte immer weiter gleiten -
Himmelsorte werden Zeiten -
Himmelslichter werden Liebe -**

**Seele fühlt die Erdentriebe,
Steigt herab im Schoss der Nacht,
Ahnt die Sonne - und erwacht.**

Elisabeth Wagner

Bildbetrachtung: Das Viergetier, ein Wandbild von Gerard Wagner im Grundsteinsaal des Goetheanum

Torsten Steen

Das Wandbild im Grundsteinsaal wirkt geheimnisvoll. Der Farborganismus ordnet sich stark in ein Links-Rechts, indem links ein abgestorben wirkendes, totes Braun direkt neben der Tür einen Abschluss bildet, während daran wie angeschlossene Farben und ein weißliches Rosa zusammen einen Raum nach rechts öffnen. Das tote Braun links und das weißliche Rosa rechts gehören direkt zusammen, die ganze Wachheit im großen Antlitz speist sich aus dem Abgestorbenen-Toten. An ihm entsteht etwas wie ein Aufwachen, ein zu sich Kommen. Auf der linken Seite wirken die drei Farben Blau, Rot und Grün weit weniger wach. Das Blau gewinnt eine luftverwandte Empfindung, die sich nur zaghaft und vorübergehend hier niedergelassen zu haben scheint, das Rot darunter ist bewegt und gewinnt Dramatik, unten entsteht ein Gefühl von gemüthlicher Ruhe, einem stabilen Boden. Alle drei Farben sind nun eingebettet in das Schließen links und das Öffnen und Aufwachen rechts und machen dies ein wenig mit, gewinnen im Aufwacherleben eine Art Gesicht, Kopfbildung, mit Blick nach rechts. Das Blau blickt keck, das Rot lebt in intensiver Feurigkeit, unten blickt das Grün leicht verschlafen, es mag sich nicht gern aus der Ruhe bringen lassen. Metamorphosen des inneren, seelischen Bewusstseins, das sich in Farbe äußert. Wie eine Zusammenmischung aus den drei Farben nimmt sich das Inkarnat aus, das die drei Farben nach rechts hinüber wie zusammenfasst und dadurch etwas Menschliches gewinnt. Es wirkt, wie wenn drei verschiedene Kräfte das Innere des

Menschen bilden und etwas Viertes, Geistiges, dieses Ganze wie einfasst und so einen erlösenden Freiraum schafft. Erst durch dieses Erleben der Freiheit im Weiß kommt das ganze Motiv zu sich und lässt ein tieferes Geheimnis ahnen. Ein tiefer liegendes Rätsel des Menschen wird ahnbar, einen Aspekt berührend, der unser so real geglaubtes Alltagsbild des Menschen wie von einer tieferen Warte aus beleuchtet. Gerard Wagner kopiert nicht, er sucht Wege, anhand der dazu gehörenden Steinerskizze in den tieferen Bildungsvorgang so hineinzuspüren, dass ein stimmiges Bild entstehen kann. Solcherart Bilder sind unschätzbare Geschenke, da ihre spirituelle Authentizität tief berührt. Man lernt, für Momente lebendige, bewusste Farbe zu sein.





Ein Ehemaligen-Projekt

Christine Ellis

Liebe Ehemalige Studenten

Ich möchte einladen zu einer "Reünie in Bildern".

Wer im Sinne vom Wagner unterrichtet wurde, malt aus einer besonderen Quelle.

Gerne möchten wir in einem Sonderheft eine Übersichts-Ausstellung von Menschen, die bei Wagner gelernt haben, zusammenstellen. Daher suchen wir Bilder von ehemaligen Studenten, etwa vier bis sechs pro Mensch. Gerne etwas vom Ende des Studiums und etwas Aktuelles. Auch Kommentare und Erinnerungen sind herzlich willkommen und wie ihr nach der Ausbildung euren Weg fandet: Konnte man neben der Arbeit noch malen? Oder hat man Kurse gegeben? Gern hätten wir eine Kurzbiografie. Schreibt deutlich dazu, in welchen Jahren Ihr unterrichtet wurdet und aus welchen Jahren die mitgeschickten Bilder sind.

Auf diese Weise hoffen wir, auch mit allen, die nicht in der Lage sind zu verreisen, innerlich unsere Verbundenheit zu pflegen.

Wenn ihr noch Ehemalige kennt, die keinen Rundbrief empfangen, schickt bitte diese Einladung weiter.

Es wird einen möglicherweise etwas umfangreicheren Rundbrief 2024 geben.

Herzliche Grüße,

Christine Ellis (Mitglied des Wagner Vereins.)

Bilder und Texte bitte schicken an:

torsteen@gmx.net. Einsendeschluss: Ende November 24.



Impressum, Links und Konten

Impressum

Verantwortlich für die einzelnen Aufsätze sind die jeweils genannten Autoren, verantwortlich für den Rundbrief als Ganzes ist Torsten Steen, im Auftrag des Wagner-Vereins.

Webseite des Vereins:

Die Website des Vereins vermittelt einen ersten Eindruck von Leben und Werk von Elisabeth und Gerard Wagner, von den laufenden Aktivitäten des Vereins und von den Publikationen in diesem Zusammenhang. Alle bisher erschienenen Rundbriefe können dort heruntergeladen und an Freunde verschickt werden.

<https://gerardwagner.jimdofree.com/>

Webseiten der Malschulen:

Die von Caroline Chanter und von Peter Stebbing geleiteten Malschulen stehen beispielhaft für eine Reihe von Ausbildungen, die weltweit den hier repräsentierten methodischen Ansatz vertreten.

<http://www.rudolf-steiner-malschule.ch/de/>

<http://www.arteum-malschule.de/>

Kunstdrucke:

Qualitativ hervorragende Drucke von Bildern Gerard Wagners sind unter folgendem Link erhältlich:

<http://www.schneidereditionen.net/dateien/drucke-wagner.html>

Finanzierung und Bitte um Unterstützung

Dieser Rundbrief ist in seiner gedruckten Form ausschließlich durch die Mitgliederbeiträge der Vereinsmitglieder und Spenden finanziert. Er wird an die Vereinsmitglieder und einige Personen gratis abgegeben. Wir freuen uns über jeden Unkostenbeitrag.

Der Verein unterstützt Projekte rund um das Werk von Gerard und Elisabeth Wagner. Die Mittel dazu sind begrenzt. Für Zuwendungen und Unterstützung von Projekten des Vereins sind wir sehr froh:

Bankverbindung des Vereins:

UBS AG. Postfach. CH-4002 Basel.

Begünstigter: Gerard und Elisabeth Wagner-Verein, c/o Karl F. Sprich, Auf der Höhe 3A, CH-4144 Arlesheim.

Für Schweizer Franken:

IBAN: CH97 0029 2292 5950 8040 H,

für Euro:

BIC/SWIFT): UBSWCHZH80A ,

IBAN: CH43 0029 2292 5950 804 1 G